

# «Ich verurteile keine Menschen, aber gewalttätiges Verhalten»

**Täter** Der Gewaltberater Diego Andenmatten berät in der Fachstelle Gewalt Bern Täter und Täterinnen. Hierin liege ein Schlüssel zu nachhaltigem Opferschutz, davon ist er überzeugt.

INTERVIEW SARA WINTER SAYILIR

**Diego Andenmatten, Sie beraten Gewalttäter und -täterinnen. Gibt es aktuell durch die Corona-Krise mehr Beratungsbedarf?**

**Diego Andenmatten:** Bei uns gingen die Anfragen zu Beginn der Krise zurück. Nach einiger Zeit, und einigen Medienberichten über unsere Arbeit, wurde die Hotline stärker genutzt. Unsere Erfahrung ist: Je präsenter unser Angebot ist, desto mehr Personen melden sich bei uns. Nach wie vor ist es aber schwierig, unsere Zielgruppe zu erreichen und auf die Beratung aufmerksam zu machen.

**Der Dachverband maenner.ch bietet auf seiner Webseite ein «Survival Kit» für Männer unter Druck an. Ihre Fachstelle hat bei der Erarbeitung des Merkblattes mitgeholfen. Was hat es damit auf sich?**

Wir wollten ein Papier verfassen, um einem Anstieg von häuslicher Gewalt während des Lockdown entgegenzuwirken. Das Merkblatt «Männer unter Druck» fasst Ideen zusammen, wie man eine brenzlige Situation ohne Gewaltnutzung entschärfen kann. Dort stehen Empfehlungen wie: Tu dir selbst etwas Gutes. Versuch zu akzeptieren, dass die Situation im Moment schwierig ist. Die Betroffenen sollen merken: Ich bin nicht der Einzige, der momentan unter Druck steht, und ich trage die Verantwortung dafür, diese Krise ohne Gewalt zu bewältigen. Einer der Punkte ist natürlich auch: Hol dir Hilfe, wenn du an deine Grenzen stösst.

**Wen erreichen Sie damit?**

Gute Frage. Leute, die gewisse Medien konsumieren. Es ist sehr schwierig, an bestimmte Zielgruppen heranzukommen, denn häusliche Gewalt wird nach wie vor tabuisiert. Zudem ist es ein Merkblatt für Männer. Es wäre wichtig, auch ein Merkblatt für Frauen und Jugendliche zu erarbeiten.

**Als der Lockdown ausgerufen wurde, vermuteten viele Fachpersonen einen Anstieg häuslicher Gewalt. Was meinen Sie?**

Wir gehen davon aus, dass es in Krisensitu-



tionen verstärkt zu häuslicher Gewalt kommt. Krisen destabilisieren, und leider wird häufig versucht, eine instabile Situation mittels Gewalt zu stabilisieren. Weil häusliche Gewalt zum grossen Teil im Verborgenen stattfindet, bilden die Angaben von Polizei, Frauenhäusern, Gewaltberatungsstellen nicht ab, was tatsächlich hinter den Türen passiert. Daher gehen wir davon aus, dass die Dunkelziffer hoch ist.

**Wann kommt jemand zu Ihnen in die Beratung?**

Es gibt zwei verschiedene Szenarien: Entweder hat eine offizielle Institution wie die KESB oder die Staatsanwaltschaft verfügt,

dass jemand zu uns in die Beratung kommen muss, oder der- oder diejenige kommt freiwillig. Viele Täter und Täterinnen schämen sich für ihr Verhalten und wollten gar nicht erst gewalttätig werden. Unsere Haltung ist: Wer Gewalt anwendet, hat entschieden, sich so zu verhalten, und trägt dafür die volle Verantwortung. Wichtig ist: Man kann sich immer auch für eine gewaltfreie Reaktion entscheiden, denn Verhalten ist veränderbar.

**Und was sind das für Menschen, die sogenannten gewaltausübenden Personen, wie Sie Ihre Klienten nennen?**

Gewalttätiges Verhalten macht keinen Un-

terschied zwischen Nationalität, Bildungshintergrund oder finanziellem Einkommen. Zu uns in die Fachstelle kommen Manager und Büroangestellte. Es kommen Menschen mit und ohne Schweizer Pass. Erwerbstätige, Sozialhilfeempfangende, Jugendliche sowie Rentner und Rentnerinnen.

**Ist mit häuslicher Gewalt immer physische Gewalt gemeint?**

Nein. Zu uns kommen auch Menschen, die in bestimmten Situationen ihre Partner abwerten oder beschimpfen, und dies so nicht mehr wollen. Zu mir kam mal ein junger Mann, der seine Freundin regelmässig

mit «Schlampe» betitelte und verbal «komplett austickte», wie er es formulierte, wenn sie mit anderen Männern redete.

**Täter und Täterinnen als Menschen, die sich schämen und etwas ändern wollen: Was Sie beschreiben, entspricht aber nicht dem Stereotyp vom prügelnden Täter, der zuhause ein Terrorregime führt.**

Richtig. Die Wissenschaft unterscheidet zwischen zwei Typen von häuslicher Gewalt: Es gibt den Typus des systematischen Kontroll- und Gewaltverhaltens. Hierbei sind es vor allem Männer, die Frauen und auch Kinder schlagen, entwürdigen und kontrollieren: ökonomisch, psychisch, physisch, freiheitsberaubend. Da geht es um Machtmissbrauch, um die Beziehung und das Gegenüber zu dominieren, oft auf sehr brutale Art. Mit diesem Typus haben wir in der Fachstelle Gewalt Bern auch, aber weniger häufig zu tun. Der andere Typ häuslicher Gewalt – das Verhältnis ist etwa 50 zu 50 – meint Gewalt als spontanes Konfliktverhalten. Dabei kommt es zu verbalen und physischen Reaktionen auf einen konkreten Konflikt, wie Meinungsverschiedenheiten oder Uneinigkeiten. Auch hier kann es zu schwerwiegenden Gewalthandlungen kommen.

**Woran liegt das?**

Unter den Menschen mit einem systematischen Kontroll- und Gewaltverhalten sind häufig Leute, deren Empathiefähigkeit herabgesetzt ist und die zum Beispiel noch eine narzisstische Thematik haben – da stecken zusätzlich psychiatrische Probleme dahinter. Zu uns gelangen hingegen vor allem Menschen, bei welchen keine psychiatrische Diagnose in Zusammenhang mit dem gewalttätigen Verhalten in Verbindung steht.

**Was machen Sie in der Beratung? Was hilft Gewalttätigen, ihr Verhalten zu ändern?**

Zu Beginn wollen wir herausfinden, wer der Mensch und seine Situation ist, und ob eine weitere Gefährdung für das Opfer besteht. Denn das Opfer soll sicher sein. Für uns gilt: Täterarbeit ist Opferschutz. Wir sprechen also über eine mögliche Gefährdung des Opfers. Dadurch mache ich von Beginn an klar, dass die Verantwortung für die Gewalttat ausschliesslich bei der gewaltausübenden Person liegt. Während dem gesamten Beratungsprozess arbeiten wir immer wieder daran, ich lasse keine Rechtfertigung gelten. Wichtig ist zudem meine Haltung: Ich verurteile keine Menschen, ich verurteile ge-

walttätiges Verhalten. Dadurch kriege ich meist einen Zugang zu den Klienten und Klientinnen, und wir können Themen bearbeiten. Die Selbstwahrnehmung ist eines davon. Wir arbeiten daran, die eigenen Gefühle wahrzunehmen, in Worte zu fassen und die eigenen Grenzen wahrzunehmen und setzen zu lernen. Und wir bearbeiten Kommunikationsmuster. Es ist auffallend, dass gewaltausübende Menschen ihre eigenen Bedürfnisse oder Wünsche nicht ausdrücken können. Oder sie bemerken nicht, dass es, wenn sie Sätze mit «Du bist ...» beginnen, oft zu Konflikten kommt.

**Offenbar geht es auch darum, Verständnis für das Innenleben der Täter und Täterinnen zu entwickeln. Das erscheint vielen Opfern häuslicher Gewalt sicher kontraintuitiv.**

Wichtig zu sagen ist, dass kein Innenleben gewalttätiges Verhalten legitimiert. Das Innenleben nimmt jedoch einen zentralen Faktor bei jeder Gewalttat ein und ist aus unserer Sicht ein Schlüsselement in der Beratung. Eine gewaltausübende Person ist viel mehr als ihr gewalttätiges Verhalten. Es ist doch absurd, dass beispielsweise im Falle eines Polizeieinsatzes die gewaltausübende Person nicht direkt in die Verantwortung genommen wird. Wie soll sich da etwas ändern? Da müsste ein Umdenken unter anderem in der Politik stattfinden, sodass jeder, der wegen Gewalt mit der Polizei in Konflikt gerät, verpflichtet mit einem Gewaltberater zusammensitzen muss. Aber das findet bisher kaum statt. Das liegt wohl auch am Menschenbild: Viele sind immer noch davon überzeugt, dass Menschen ihr Verhalten nicht ändern können oder wollen. Dass man ist, wie man ist, und fertig. Solange dieses Denken vorherrscht, reproduzieren wir immer wieder dieselben Muster.

**Wann ist eine Beratung erfolgreich?**

Einsicht, Verantwortungsübernahme, verbesserte Selbstwahrnehmung und die Bereitschaft, etwas zu verändern, sind wichtige Marker für eine erfolgreiche Beratung. Wenn Beratene von Konfliktsituationen erzählen, in denen sie keine Gewalt mehr ausübt haben, sondern bewusst anders reagiert haben.



**Diego Andenmatten, 33, hat Soziale Arbeit studiert und arbeitet seit zweieinhalb Jahren bei der Fachstelle Gewalt Bern.**